

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

113 (17.5.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843817](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843817)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

Bestellungen

auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

No 113.

Dienstag, den 17. Mai 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 16. Mai. In der Bundesrathssitzung vom 10. d. M. wurde eine Vorlage, den Schutz nützlicher Vogelarten betreffend, dem IV. und VI. Ausschuss überwiesen. Die Vorlage entspricht dem seitens des Bundesraths am 1. Mai 1877 angenommenen Antrage seiner betreffenden Ausschüsse: „Der Bundesrath wolle 1) sich damit einverstanden erklären, daß nachdem zuvor die Materie für Deutschland reichsgesetzlich geregelt sein werde, der Beitritt Deutschlands zu der zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien getroffenen Vereinbarung mittelst der früher vorgelegten Declaration, vorbehaltlich einer dem Wunsche der italienischen Regierung entsprechenden veränderten Fassung des Schlusssatzes von Artikel 3 erfolge; 2) den Herrn Reichskanzler um Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, betreffend den Schutz nützlicher Vogelarten, ersuchen.“ Es unterliegt keinem Zweifel, daß die in neuerer Zeit eingetretene Abnahme der durch Insectenverteilung nützlich wirkenden Vögel zum Theil den Verfolgungen zugeschrieben werden muß, welchen dieselben von Seiten der Menschen ausgesetzt sind. Wenn gleich zuzugeben ist, daß bei jener Abnahme noch anderweite Ursachen, wie namentlich manche Maßnahmen und Einrichtungen der neueren Landescultur und der Industrie mitwirken, so erscheint doch ein Schutz der nützlichen Vögel gegen die aus menschlichen Nachstellungen drohenden Gefahren gerechtfertigt. Zur Erreichung dieses Zieles soll nach zwei Richtungen hin vorgegangen werden. Im Innern auf dem Wege der Gesetzgebung, nach Außen auf dem Wege des Abschlusses internationaler Verträge. Dem Reichstage lag bereits im Jahre 1879 ein diesbezüglicher Gesetzesentwurf vor, der aber in Folge vorzeitigen Schlusses der Session nicht mehr zur Erledigung kam. Daß der Entwurf nicht wieder vorgelegt worden, soll theils

in Bedenken in Bezug auf die Opportunität eines Vogelschutzgesetzes, theils darin seinen Grund gehabt haben, daß Zweifel darüber obwalteten, ob ein Vogelschutzgesetz nur allgemeine Grundsätze oder eingehende Vorschriften aufzustellen habe. Diese Bedenken und Zweifel scheinen durch die dieserhalb gemachten Vorschläge des deutschen Landwirtschaftsraths vom 18. Januar d. J. gehoben zu sein.

In Regierungskreisen hat man sich des günstigen Fortgangs der Hamburger Zollanschluß-Angelegenheit sicher. Die zu Tage getretenen Differenzen sind nicht sowohl materieller als formeller Natur, d. h. sie betreffen weniger das Maß der den Hansestädten zu gewährenden Zugeständnisse, als die Form, in welcher dieselben im Voraus zu vergewissern sein würden. Bekanntlich wünscht man von hamburgischer Seite den Abschluß eines förmlichen Vertrages, wie deren ja manche einzelnen Bestimmungen der Reichsverfassung zu Grunde liegen oder zur Seite gehen; erst auf Grund eines solchen Vertrages würde man dann gemäß Artikel 32 der N.-V. den Eintritt in den Zollverband beantragen. Der Reichskanzler dagegen besteht darauf, daß die Modalitäten des Eintritts erst nach gestelltem Antrage durch die Reichsgesetzgebung endgültig festgestellt werden und bis dahin die Hansestädte an der moralischen Garantie sich genügen lassen, daß die Reichsregierung sich verpflichtet, die vereinbarten Bestimmungen vor Bundesrath und Reichstag zu verfechten. Ob Fürst Bismarck begründeten Anlaß hat, anzunehmen, daß Senat und Bürgerschaft der Hansestädte sich zuletzt hieran werden genügen lassen, muß dahingestellt bleiben.

Es wird ein interessantes Factum aus dem Gebiete des Versicherungswesens berichtet. Die weitverzweigte Adelsfamilie der Schulenburgs beabsichtigt nämlich nach Art der provinzialen und kommunalen

Feuersocietäten einen eigenen Versicherungsverband zu gründen, und sie hat zu diesem Zweck bereits die einleitenden Schritte gethan. Bisher kannte man wohl solche Verbände von Fachkreisen z. B. von Tischlereien und Mühlenetablissemments gegen Feuerschaden. Neu aber ist es, daß eine Familie von Großgrundbesitzern aus dem Rahmen, der für Versicherungen die Regel ist, ausscheiden will. Die Initiative zu dem Projekt ging von dem in Rathenow ansässigen Zweige der Familie Schulenburg aus.

Keine Partei befindet sich wohlter als die der ehemaligen Reichsfeinde, die Ultramontanen, die heute die Stütze der Regierung bilden. „In einer vom 11. Mai datirten Berliner Korrespondenz des „Westf. Merkur“ — des Hauptorgans der westfälischen Ultramontanen — lesen wir: „Unsere Parteigenossen haben in den nächsten Wahlen es sich daher vor Allem zur Devise zu nehmen: „Entschiedenste Bekämpfung der Nationalliberalen.“ Wir glauben, daß die Aktion der Centrumspartei noch niemals seit 1871 so hoch gestanden haben, als gerade gegenwärtig. Gelingt es jetzt noch, im Wahlkampfe die Nationalliberale Partei bedeutend zu schwächen, so ist damit die konservativ-nationalliberale Majorität vollständig aus dem Sattel gehoben und eine Machtstellung der Centrumspartei erreicht, wie sie noch vor drei oder vier Jahren Jedermann für undenkbar gehalten haben würde.“

Vor etwa Jahresfrist erregte es peinliches Aufsehen, daß gegen einige Kapitäne deutscher Dampfer, namentlich des Norddeutschen Lloyd, seitens der amerikanischen Behörden Anklage erhoben war wegen Beförderung einer größeren als der gesetzlich gestatteten Anzahl von Passagieren. Die Beschuldigten wurden damals freigesprochen und man betrachtete es als eine Art von Genugthuung für die erlittene Unbill, daß

Verfolgt und gequält!

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Nun begann doch bereits die Nemesis sich an seine Ferse zu heften. Die Gunst seines gnädigen Herrn hatte er sich damit verschert und alle seine Anstrengungen, sie wieder zu gewinnen, waren vergeblich. Der alte Graf war glücklich, daß er Jemand hatte, dem er, nach Art aller großen Herren, die Verantwortung für den üblen Ausgang eines Unternehmens in die Schuhe schieben konnte und er machte davon den umfassendsten Gebrauch. Aber auch von anderer Seite hatte der gräßliche Geheimsekretair zu leiden. Der rothe Niklas bestürmte ihn fortwährend um Nachzahlung einiger tausend Thaler, denn er sei bei dem ganzen Handel zu kurz gekommen und drohte ernstlich mit Aufdeckung des ganzen verbrecherischen Anschlag.

Seitdem der rothe Mensch mit all' seinen Lebenshoffnungen so entsetzlich Schiffbruch gelitten, klammerte er sich mit der unersättlichen Gier seiner leidenschaftlichen Seele an das Eine an, das ihn allein noch aufrecht erhalten konnte — an irdischen Besitz. Er arbeitete unermüdet Tag und Nacht, um den Ertrag seines Landes zu erhöhen und das Verlangen, sich ein hübsches Vermögen zu erwerben, erfüllte ihn mit verzehrender Gluth. Seit seinem letzten Besuch in der Schänke ließ er sich nie wieder in einem Wirthshause sehen, er kargte und darbtete, legte sich die härtesten Entbehrungen auf, um den kleinen Schatz zu vermehren, den er sich bereits anzulegen gewußt.

Die sorgfältig versteckten Thaler vor dem Schlaf-

gehen noch einmal hervorzuziehen, sie zu zählen und sich am Klange derselben zu erfreuen, darin bestand jetzt sein einziges Glück. Aber seiner erwachten, unersättlichen Habgucht ging dies Sparen von Groschen und Thalern viel zu langsam, er lechzte darnach, seinen großen, wollenen Strumpf gleich mit einer bedeutenden Summe zu füllen und bestürmte deshalb den Geheimsekretair um Nachzahlung einiger tausend Thaler.

Dem alten Grafen fiel es gar nicht ein, für diese „nichtswürdige Dummheit“ noch mehr Geld wegzuworfen: er war zur Unterschrift des versprochenen Pachtvertrages ohnehin schon schwer genug zu bewegen gewesen, und die leiseste Andeutung Konrads zu neuen Opfern erregte seinen heftigsten Zorn. Selbst das von demselben ausgesprochene Bedenken, daß der rothe Niklas mit Aufdeckung der ganzen Geschichte drohe, vermochte den alten Herrn nicht einzuschüchtern: „Dem Kerl glaubt doch Niemand und er wird sich hüten, sich selbst ins Zuchthaus zu bringen;“ damit schlug er alle furchtsamen Aeußerungen seines Sekretärs nieder.

Konrad kam durch die Hartnäckigkeit seines Herrn in ein arges Gedränge. Der rothe Niklas war der festen Ueberzeugung, dem reichen Grafen könne es nimmermehr auf ein paar tausend Thaler ankommen und er schob die Schuld allein auf den Geheimsekretair, der gewiß die Zahlung der geforderten Summe bei seinem Herrn hintertreibe. Er warf deshalb einen grimmigen Haß auf den „Tintenkerl“ und ließ ganz öffentlich gegen ihn die fürchterlichsten Drohungen aus.

Dem Geheimsekretair wurde Angst und er sann auf Mittel, den lebensgefährlichen Menschen auf jeden Preis zu beschwichtigen. Ueber Tausende konnte er freilich nicht ohne Wissen des Grafen verfügen, aber

es war doch möglich, ihm ganz in der Stille kleine Vortheile zukommen zu lassen und dem habgüchtigen Kerl mußte damit der Mund gestopft werden. Er wollte ihm einige Klaftern Holz, freie Streue zusichern und mit diesen Versprechungen in der Tasche schlich er eines Tages zum rothen Niklas, nicht ohne Behagen, daß er sich dabei den Genuß verschaffen konnte, „Gräfin Dorothea“ in ihrer Häuslichkeit zu sehen.

Sein gelbes, dürres Gesicht glänzte in den schönsten Farben, als er sie allein traf.

„Guten Morgen, Madame Bindner,“ sagte er höhnisch und machte eine tiefe Verbeugung. Obwohl sie seinen Gruß nicht erwidert hatte, nicht einmal aufblickte, trat er dennoch näher, sah sich mit der angenommenen Miene eines vornehmen Mannes, der zum ersten Male eine Bauernstube betritt, musternd im Zimmer um und fuhr grinsend fort: „Sie wohnen ja recht hübsch, ich hätte gar nicht gedacht, daß Ihr Herr Gemahl so viel Geschmack besitzt. Nun, das freut mich sehr, da haben Sie doch ein rechtes Glück mit ihm gemacht.“

In Dorotheens's Herzen begann es zu siedeln. Dieser elende Mensch hatte noch die Frechheit, sie in ihrem Unglück, das er ganz allein über sie heraufbeschworen, zu verhöhnen und zu verspotten. O, er sollte es büßen! Aber sie hielt noch an sich, um ihm Zeit zu lassen, von Neuem seine schwarze Seele zu enthüllen.

Gerade dieser vermeintliche Stumpfsinn Dorotheens reizte Konrad zu schärfern Angriffen. Er wollte wenigstens an ihr sein Mütchen kühlen und für den vielen Aerger, den ihm die alberne Geschichte eingebracht, die Befriedigung haben, daß er dieses stolze

der Präsident Hayes kurz darauf einen der deutschen Dampfer besuchte und sich bei einem ihm an Bord dargebrachten Imbiss sehr befriedigt über die Einrichtung des Schiffes ausdrückte. Es muß dem gegenüber fremden, abermals von Untersuchungen gegen die Führer von Auswandererschiffen zu hören. Die Jury des Newyorker Bezirksgerichtshofes hat gegen die Kapitäne mehrerer deutscher und auch mehrerer englischer Dampfer Anklage wegen Verletzung gesetzlicher Vorschriften über die Beförderung von Reisenden erhoben. Allerdings legt die außerordentlich starke Auswanderung der letzten Monate den Gedanken nahe, daß man es bei dem starken Andrang von Reisenden hier und da mit dem Raume im Zwischendeck nicht so genau genommen habe; andererseits sind aber die kleinen „Unregelmäßigkeiten“ der Newyorker Hafenbehörden zur Genüge bekannt. Es wäre sehr zu wünschen, daß unsere deutschen Behörden der Angelegenheit ihre schärfste Aufmerksamkeit widmen; es handelt sich um die Ehre der deutschen Flagge.

Der Bundesrath hat am 14. den Gesetzentwurf wegen Abänderung des Zolltarifs, nämlich die Einführung des Traubenzolls und die Erhöhung des Mehlsolls angenommen und gleichzeitig den Antrag des Reichsfanzlers, bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten aus ausländischem Getreide, das Ausbeuteverhältniß bei Weizen von 80 auf 75, bei Roggen von 70 auf 65 pCt. herabzusetzen, gebilligt.

Die Eisenbahndirektionen sind veranlaßt worden, die Entwürfe zu hervorragenden Eisenbahnbauten, Brücken etc. nicht wie bisher von den Ingenieuren allein, sondern unter Zuziehung von namhaften Architekten ausarbeiten zu lassen, zugleich aber die Skizzen dem Minister zur Genehmigung vorzulegen. Wie wir hören, ist diese Bestimmung auf Vorstellungen zurückzuführen, welche die neubegründete Akademie des Bauwesens in der Richtung gemacht hat, fortan eine mehr künstlerische Durchbildung der reinen Ingenieur- und Bauarbeiten zu ermöglichen. Seine erste Probe wird dieses System des Zusammenarbeitens bei der neuen großartigen Eisenbahnbrücke über den Main innerhalb des Gebietes der Stadt Frankfurt zu bestehen haben.

Wie officiös nachträglich mitgetheilt wird, ist von der Landes-Pferdezucht-Kommission ein Antrag des Herrn von Sauten-Larputsch, im Jahre 1886 in Berlin eine Ausstellung deutscher Pferde zu veranstalten, mit großer Majorität angenommen worden.

Seit einigen Tagen macht die Notiz die Kunde, daß verschiedene westfälische und rheinische Städte das Gehalt der neu anzustellenden Volksschullehrer unter das bisher bestehende Minimum herabsetzen wollten. So bestimmt auch diese Nachrichten auftreten, so sehr werden sie an zuständiger Stelle bezweifelt. Zunächst ist über die Art der Befolgung der Elementarlehrer gewissermaßen ein Abkommen zwischen der Regierung und dem Landtage getroffen, welches, wenn es auch nicht Gesetzeskraft hat, doch eine Schranke für willkürliche Abänderungen bietet. Bei den Beratungen des Kultusetats im Abgeordnetenhaus ist nämlich regierungseitig die Art, wie bei den Befolgungen der Lehrer verfahren werden soll, dargelegt worden und hat keinen Widerstand gefunden. In jedem Falle

würden die Städte, wenn sie ihren Lehrerbefolgungsetat ändern wollten, die Genehmigung des Kultusministers einholen müssen und diese würde wohl nicht ohne ganz besondere Gründe ertheilt werden. Bis jetzt sind aber, wie es heißt, solche Anträge noch nicht gestellt.

In Oesterreich-Ungarn gehörte die vergangene Woche den Festlichkeiten im Kaiserhause. Mit unerhörtem Prunk und mit dem ganzen Geschick, welches in der Veranstaltung von Feierlichkeiten gerade die Stadt Wien auszeichnet, ist das Hochzeitsfest des Kronprinzen Rudolf mit der Prinzessin Stephanie von Belgien begangen worden. Kein Miston hörte das Fest, welches Fürst und Volk in mustergültig schöner Vereinigung sah. Es bleibt ein rühmendes Zeichen für das Verhältniß der österreichischen Volksstämme zum habsburgischen Kaiserhause, daß die persönlichen Beziehungen zwischen beiden durch politische Streitigkeiten nicht getrübt zu werden vermögen. Die politischen Wirren der habsburgischen Monarchie haben einen außerordentlich hohen Grad erreicht, die einzelnen Völkerschaften stehen einander fast feindselig gegenüber, und doch umschlingt sie alle fest das gemeinsame Band der Liebe zum Herrscherhause. Hoffentlich reicht dieses Band aus, um die Beziehungen der Stämme zu einander wieder freundlich zu gestalten, welche doch darauf angewiesen sind, mitammen zu leben, und das gegenseitige Gedeihen zu fördern. Es ist als ein Glück für Oesterreich zu betrachten, daß gegenwärtig keine auswärtige Frage die Kräfte des Staates besonders in Anspruch nimmt, da eine solche Inanspruchnahme im Verein mit inneren Komplikationen sehr leicht zu einer dauernden Störung des Gemeinwohles führen könnte.

Der Bey von Tunis hat sich, da er in seiner Hoffnung auf auswärtige, zunächst italienische Hilfe sich getäuscht sah, dazu entschlossen, mit Frankreich einen Vertrag abzuschließen. Ueber die näheren Bestimmungen dieses Vertrages ist Genaueres noch nicht bekannt. Jedenfalls wird Frankreich sich maßgebenden Einfluß auf die tunesischen Angelegenheiten vorbehalten haben. Die Bestrafung der Krumirs gestaltet sich schwierig, da letztere sich in unzugängliche Gebirge zurückgezogen haben und entschlossen scheinen, eine Art Guerillakrieg zu führen.

Italien hat abermals eine Ministerkrisis zu überstehen. Am 14. erklärte das Ministerium Cairoli in der Kammer, daß es angesichts der politischen Lage seine Entlassung eingereicht habe. Der König habe sich seine Entschließung vorbehalten. Die schwächliche auswärtige Politik Italiens hat es geschehen lassen, daß Frankreich in Tunis nach Belieben schalten kann. Zu spät bedauern die Italiener, sich in einen ziemlich schroffen Gegensatz zu Oesterreich gebracht und dadurch verhindert zu haben, daß ihnen von dort eine Unterstützung gegen Frankreich gewährt werden könnte. Zu spät will die italienische Regierung an das österreichisch-deutsche Bündniß Anschluß nehmen.

Von der Balkanhalbinsel ist heute Folgendes zu melden. In der am Mittwoch stattgehabten Konferenz der Delegirten für die griechische Grenzfrage sollten die türkischen Delegirten vier neue Punkte vorschlagen, nämlich: die in den abgetretenen Gebiets-

übermüthige Frauenzimmer so tief als irgend möglich in den Staub gedrückt.

„Im, hm, es geht doch zu wunderbar zu in der Welt,“ begann er von Neuem, rückte sich ohne Weiteres einen Stuhl herbei und nahm ganz nahe bei ihr Platz. „Wer hätte je geglaubt, daß unsere Dorothea, das schönste Mädchen der ganzen Grasschaft, die Frau des rothen Killas werden würde. Ich habe gegen Ihren Herrn Gemahl gar nichts einzuwenden, Gott bewahre! Er ist ein tüchtiger und wie ich zu meiner Freude höre, jetzt auch sehr ordentlicher Mensch; aber bei Ihrer Bildung, Ihrem reichen Geiste bleibt es doch ein ewiges Räthsel, daß Sie plötzlich in solcher Liebe für den rothen Killas auflobern konnten.“

Jetzt vermochte Dorothea nicht länger sich zu beherrschen; sie sprang in leidenschaftlicher Erregung auf. „Nichtswürdiger Schurke!“ stieß sie im wildesten Zorn hervor, „Du wagst es noch bei mir einzudringen, Du, der Du ganz allein diesen höllischen Plan ausgebrütet, und Du willst Dich nun an dem Glend Deines Opfers weiden?“ Ehe noch der Geheimsekretär sich von seiner Bestürzung erholen konnte, fuhr sie drohend fort: „Aber hüte Dich, die Stunde der Vergeltung hat geschlagen. Ich will Dich hezen, wie ein wildes Thier, Du sollst keine Sekunde mehr Ruhe haben, in Deine Augen soll kein Schlaf kommen, Du sollst keinen Trunk an Deine Lippen setzen, ohne zu fürchten, daß Du vergiftet wirst. Wie eine finstere Nemesis will ich jeden Deiner Schritte verfolgen, mich an Deine Fersen heften und Dir soll vor Angst und Qual Dein schändliches Herz in Stücke brechen. Weh! Dir!“ Sie stand hochauferichtet da, ihre dunklen Augen funkelten unheimlich, sie sah in diesem Augenblicke wirklich wie eine rächende Schicksalsgöttin aus,

die unerbittlich furchtbare Vergeltung fordert. Der Zornesausbruch Dorotheens war für Konrad so unerwartet und plötzlich gekommen, daß er ganz und gar die Fassung verlor. Wie alle diese heimtückischen Schleicher war er im Grunde äußerst feig und leicht einzuschüchtern; die dunklen Drohungen Dorotheens klangen ihm so unheimlich, so entsetzlich, daß er sich eines Schauders nicht erwehren konnte.

„Liebe Dorothea!“ stammelte er hervor, „ich weiß gar nicht, was Sie gegen mich haben, ich schwöre Ihnen —“

„Schwöre nur, elender Dube! Du weißt am Besten, welch' frevles Spiel sich mit Eiden treiben läßt. Hast Du doch jenes Gefindel zu erkaufen gewußt, das für schändlichen Mamon für ihre niederträchtige Verleumdung Gott zum Zeugen angerufen! Und jetzt sollt Ihr es büßen“, fuhr sie mit erhobener Stimme fort. „Ihr Alle, die Ihr mein Lebensglück mit roher Faust zertrümmert, ich will Euch heimzahlen, was Ihr verdient. Friedlos sollt Ihr sein bis zum letzten Athemzuge und mein wilder Rachegeist soll ewig in Euren Ohren wiederklingen. Fort, fort! Und morgen schon sollt Du erfahren, wie ich Wort zu halten weiß!“

Ihr ganzes Auftreten hatte wieder jene dämonische, wahrhaft zermalmende Gewalt, der selten Jemand zu widerstehen vermochte.

Keines Wortes mächtig, die Brust voll ängstlicher Befürchtungen, zog sich der Geheimsekretär zurück. Erst draußen athmete er auf. „Ach, ist das ein Weibstüch! Gott sei Dank, daß ich sie nicht zu meiner Frau gemacht habe. Sie ist schon wahnsinnig!“ murmelte er vor sich hin und allmählich erholte er sich von seiner grenzenlosen Bestürzung, schämte sich sogar, daß er sich so leicht hatte von dem tolen Frauen-

wohnenden Muselmänner bleiben von der Militärpflicht so lange befreit, wie die Griechen befreit bleiben, welche türkische Unterthanen sind; Bolo wird desarmirt; wegen der Nichtausführung irgend einer Stipulation der Konvention findet keine Berufung auf die griechische Verfassung statt und viertens: die in der Türkei wohnenden Griechen unterstehen der Gerichtsbarkeit der gewöhnlichen Gerichte. — In Bukarest sind die Vorbereitungen der Bevölkerung zur Feier des Krönungsfestes im Gange und nehmen einen immer größeren Umfang an. Zur Theilnahme an dem Krönungsfeste werden auch der Erbprinz von Hohenzollern und dessen beide Söhne, die Prinzen Ferdinand und Karl Anton, als die präsumtiven Thronerben erwartet. — Den Nachrichten enalischer Blätter aus Sofia zufolge hat Fürst Alexander von Bulgarien die diplomatischen Vertreter der europäischen Mächte empfangen und ihnen seine Bereitwilligkeit kundgegeben, die Regierung weiterzuführen, falls die Nationalversammlung sich seinen Wünschen geneigt erweisen sollte. Der Ministerpräsident General Ehrenroth theilte später den Diplomaten mit, in Anbetracht der verworrenen politischen Verhältnisse sehe sich der Fürst dazu genöthigt, für mehrere Jahre die vollständige Aufhebung der gegenwärtigen Verfassung zu verlangen. Die Kammer solle zwar nach wie vor zusammentreten, sich jedoch nur noch mit der Feststellung des Budgets zu beschäftigen haben. Im übrigen verlange der Fürst volle Selbstständigkeit in allen Regierungshandlungen. Sobald die Verhältnisse geregelt seien, sollten in dessen die verfassungsmäßigen Zustände wiederhergestellt werden.

Marine.

Wilhelmshaven, 16. Mai. Gestern Vormittag wurde die Panzerfreg. „Kronprinz“ durch den Chef der Nordsee-Station, Hr. Adm. Berger, inspiziert. — S. M. Kbt. „Drache“ ist gestern Vormittag zu Vermessungen resp. Ausführung von physikalischen Untersuchungen in der Nordsee, an der hiesigen Werft in Dienst gestellt. Der Stab des Kbtz. besteht aus: Corv.-Capt. im Marinestabe Holzhauser als Kommandant, Lieut. z. S. v. Jülow als 1. Offiz., Lieut. z. S. Hartmann und Grotp, Assistentenarzt 1. Kl. Dr. Schneider, Obermaschinist Meißner, Zahlmst.-Aspirant Fichtner. — Capt. z. S. Kühne ist mit dem 1. Det. cr. von hier nach Kiel und Capt. z. S. v. Werner von Kiel nach hier versetzt. — Directe Brieffendungen zc. 1) für S. M. Corv. „Stosch“ sind bis zum 16. Juni cr. nach Batavia (Java), letzte Post 17. Juni cr. Nachm. 2 1/2 Uhr aus Berlin via Brindisi, vom 17. Juni cr. Nachm. ab und bis auf Weiteres nach Hongkong 2) für S. M. S. „Freya“ bis zum 19. Mai cr. nach Hongkong, letzte Post 20. Mai cr. Nachm. 2 1/2 Uhr aus Berlin via Brindisi; vom 20. Mai cr. Nachm. ab und bis 16. Juni cr. nach Batavia (Java), letzte Post 17. Juni cr. Nachm. 2 1/2 Uhr aus Berlin via Brindisi; vom 17. Juni cr. Nachm. ab und bis 4. August cr. nach Aden, letzte Post 5. Aug. Nachm. 2 1/2 Uhr aus Berlin via Brindisi; vom 5. Aug. Nachm. ab und bis auf Weiteres nach Port Said zu dirigieren. — Die für S. M. Panzerfreg. „Preußen“ und „Friedrich der Große“ bestimmten Kadetten, sowie die an Bord

zimmer einschüchtern lassen. Und je weiter er über ihre dunklen, unheimlichen Drohungen nachdachte, je mehr legte sich der panische Schrecken, den er von seinem Besuche davon getragen.

„Nichts als Weibergewäsch!“ suchte er sich zu beschwichtigen: „was kann mir dieses alberne Frauenzimmer anhaben? Nichts, rein gar nichts! Ich war wirklich blöddumm, daß ich mich so ruhig von dieser frechen Person abkanzeln ließ.“

Konrad machte sich die bittersten Selbstvorwürfe über seine Feigheit, ja er faßte sogar den kühnen Entschluß, sie schon morgen noch einmal zu besuchen und dann wollte er ganz anders gegen die unverächtliche Person auftreten und ihr den Beweis liefern, daß er ihre lächerlichen Drohungen nicht fürchte.

Mit diesen Gedanken hatte er seine entsetzliche Aufregung nieder gedämpft und über seinen Verwirrungen suchte er den furchtbaren Auftritt zu vergessen und sich die Angst vor den etwaigen Angriffen Dorotheens aus dem Sinne zu schlagen.

Als er am andern Morgen erwachte, waren vollends die letzten Bedenken aus seiner Seele entflohen und mit größtem Behagen lehnte er sich in die Sophaede, um seinen Kaffee zu schlürfen. Es war sein Lieblingsgetränk und wenn er, den dünnen Leib in einen seidenen Schlafrock gehüllt, auf dem weichen Divan saß, das elegante Kaffeefervice vor sich sah und das Aroma des echten Mokka bereits seine lange, roth-gesprenkelte Nase kitzelte, dann kam er sich stets außerordentlich vornehm und glücklich vor und empfand die größte Befriedigung, daß er von einem armen Stiefelpußer sich bis zum gräßlichen Geheimsekretär heraufgearbeitet.

(Fortsetzung folgt.)

S. M. Artilleriegeschiff „Mars“ ausgebildeten Geschützführer der 1. Matrosendivision, sind gestern mit dem Frühzuge unter dem Kommando des Lieut. z. S. Rieder nach Kiel in Marsch gesetzt.

Kiel, 14. Mai. An Stelle des als Geschwadersekretär kommandirten Unterzahlmeister Kuybolte sind dem Zahlmeister-Apiranten Lehmann die Verwaltungsgeschäfte der 3. Abtheilung der 1. Matrosendivision vom 15. d. ab übertragen.

— Heute Nachmittag nach 3 Uhr lief die Panzer-corvette „Württemberg“ hier ein.

L o k a l e s.

* **Wilhelmshaven, 16. Mai.** Am letzten Sonnabend Abend wurde die „Wilhelmshalle“, welche gänzlich neu renovirt worden, durch ein Freiconcert, ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosendivision, eingeweiht. Das Lokal selbst hat durch den Umbau eine bedeutende Verschönerung erhalten, namentlich bietet das vergrößerte Restaurations- und Buffet-Zimmer einen recht gaslichen Aufenthaltsort. Auch der Saal hat durch die neue Dekoration der Bühne einen das Auge erfreuenden Schmuck erhalten. Für kleinere Gesellschaften steht außerdem ein besonderes Zimmer zur Verfügung. Wie die ganze Umwandlung des Lokals fanden auch die verabreichten Speisen und Getränke die günstigste Beurtheilung aller Gäste und sicher wird es dem thätigen Wirth, Herrn Gustav Janssen, gelingen, seiner „Wilhelmshalle“ das alte gute Renommee wieder zu verschaffen, welches es als ältestes Bürgerrestaurant unserer Stadt lange Jahre hindurch besessen. Hoffentlich hören wir die Capelle, deren Vorträge den reichsten Beifall aller Zuhörer wachriefen, noch oft in diesen gaslichen Räumen concertiren.

* **Wilhelmshaven, 15. Mai.** Nach dem Beschluß der gestrigen Generalversammlung wird der „Schiefverein“ sein diesjähriges Fest in ähnlicher Weise wie im vergangenen Jahre, und zwar vom 7. bis 9. August abhalten. Zur Aufnahme hatten sich 8 Personen gemeldet, über welche die Aufnahme-Commission nach Wunsch der Betreffenden entschied. Der 2. Pfingsttag wurde zu einem gemeinschaftlichen Ausflug per Wagen nach Bartelerbusch in Aussicht genommen.

* **Wilhelmshaven, 16. Mai.** In der Park-Restaurations hat gestern Nachmittag unsere Marine-Capelle unter vielem Beifall concertirt. Gewiß hätte das Concert sich einer weit lebhafteren Theilnahme zu erfreuen gehabt, wenn dasselbe, statt in der Bude, im Freien abgehalten worden wäre, da die Witterung sehr mild und günstig war.

Wilhelmshaven. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt im April 1881 50,868 M., im April 1880 46,708 M., wiehreinnahe 1881 4160 M., vom 1. Januar bis ult. April 1881 176,798 M., 1880 175,412 M., Mehreinnahe 1881 1380 M.

§ **Heppens.** Mit Genehmigung Großherzogl. Landgerichts zu Oldenburg hat das Großherz. Amtsgericht Jever den Herrn Johann Gerdes Silers hieselbst als Vergantungsprotokollist für die Gemeinde Heppens anstellt und verpflichtet.

† **Belfort, 14. Mai.** Der heutige Nachmittag hatte die ganze Schuljugend unserer Ortschaft in festliche Stimmung gedacht. Es galt die Einweihung unseres neuen Schulgebäudes. Schon von halb zwei Uhr an sah man Knaben und Mädchen in festlichen Kleidern nach dem Vorplatz der neuen Schule eilen, um sich hier unter Leitung der Herren Lehrer an dem feierlichen Akte zu betheiligen. Gegen halb 4 Uhr erschienen der Herr Amtshauptmann von Jever in Begleitung des Herrn Pastors Brunow von Neuende, des stellvertretenden Herrn Amtsvorsehers Karge und der Herren Vertreter der Schulacht. Zurst kamen

die Kinder einen Choral, worauf der Herr Amtshauptmann vor den zahlreich versammelten Eltern der Gemeinde für die rege Theilnahme an dem Bau der Schule dankte und den Wunsch aussprach, daß die Schule zum Segen der Gemeinde wirken möge. Nach dem darauf auch der Herr Pastor Brunow in längerer Rede auf die Wohlthaten einer guten Schule aufmerksam gemacht hatte, sangen die Kinder zum Schluß den schönen Choral: „Nun danket Alle Gott!“ Der Herr Bauunternehmer Grashorn überreichte hierauf die Schlüssel des neuen Gebäudes dem Herrn Amtshauptmann und schloß die Feier mit der näheren Befichtigung der Räumlichkeiten durch genannten Herrn. Wir aber schließen hieran den Wunsch, daß die liebe Jugend sich in der neuen Schule zu guten, brauchbaren Bürgern heranbilden möge.

† **Belfort, 16. Mai.** Zum 3. Stiftungsfeste des Gesangvereins „Eintracht“ hatten sich am Sonnabend in Burg Hohenzollern, woselbst das Fest abgehalten wurde, viele Besucher eingefunden. Der bei der Eröffnung vorgetragene Marsch „Nun leb wohl“ von Hoppentrath fand durch trefflichen Vortrag sehr viel Beifall; ebenfalls war die Aufführung des Trombasolo, Ständchen von Mendelssohn, als eine sehr gelungene zu bezeichnen. Unter den Gesangstücken mußten „Die Eintracht“ von Mozart, Gebet aus dem „Freischütz“ und „Tyrolers Heimweh“ auf allgemeines Verlangen wiederholt werden. Auch die Aufführung der Posse „Moritz Schnörche“ war zufriedenstellend. Der darauf folgende Ball hielt die Gäste noch lange in gemüthlicher Stimmung beisammen.

Aus Der Provinz und Umgegend.

** **Rniphauserfel.** Unerwartet wie ein Blitz aus heiterer Luft erhielt unser Lehrer Herr Ahrensberg am 10. d. M. seine Versetzung an die Schule zu Genshamm (Butjadingen). Herr A. erfreute sich hieselbst sowohl als Schulmann wie auch im bürgerlichen Leben einer allgemeinen Beliebtheit und Achtung, weshalb seine Abberufung hier sehr bedauert wird. Die von Herrn A. bisher unterrichtete Klasse zählt 120 Köpfe. Daß durch eine solche Zahl die Klasse mehr denn überfüllt ist und es schon eines gewiegten Lehrers bedarf, um einer solchen Anzahl Menschenkinder etwas beizubringen, liegt auf der Hand. Es wäre daher sehr zu wünschen, wenn die verwaiste Klasse baldigst mit einem ähnlichen tüchtigen Lehrer besetzt würde.

†* **Rüsterfel, 14. Mai.** Beim hiesigen Sielbau sind dieser Tage wiederum mehrere Arbeiter entlassen worden. Hierdurch gewinnt es immer mehr den Anschein, daß die Schlussarbeit noch sehr in die Länge gezogen werden soll. Auch läßt die so notwendige Ausschüttung des Aufentiefs noch auf sich warten. Wenn wir im vorigen Sommer in Folge des Sielneubaues nur wenig Schiffahrt hatten, sind wir jetzt so weit gekommen, trotzdem der eigentliche Siel samt Hafen- und Raje-Anlagen fertig ist, daß nur noch ganz flach gehende Flußschiffe der übergroßen Verschüttung des Aufentiefs wegen unsern Siel aussuchen resp. befahren können. Muß doch schon gegenwärtig ein von Norwegen kommendes, für ein hiesiges Holzgeschäft bestimmtes Schiff mit Holz in Wilhelmshaven löschen und die Ladung dann auf Umwegen per Achse nach hier befördert werden. Das sind für unsern Ort keine erfreulichen Zustände. Wir haben jetzt einen schönen neuen, von Stein und Eisen erbauten, vielleicht Jahrhunderte stehenden Siel, dazu feste, auf Glauben gebaute, hohe statliche (vielleicht zu hohe?) Raje-Anlagen zc., nur der Kanal dazu, Aufentief, ist höchst mangelhaft. Alles Ausfließen, alles Rudern kann hier nicht mehr helfen; wenn die Schiffahrt hieselbst erhalten bleiben soll, muß die völlige Ausschüttung des Aufentiefs erfolgen. Dieser allerdings saure Apfel muß gekostet, dieses sehr hindernde Uebel beseitigt werden.

(.) **Südliches Jeverland.** Eine Schwalbe,

die bekanntlich noch keinen Sommer macht, ist es nicht, die seit einigen Tagen unsere Fluren durchzieht, sondern es sind deren mehrere, und hoffen wir nun, daß dieselben sich als die echten Vorboten des Sommers beweisen und die so sehr ersehnte Wärme in ihrem Gefolge haben werden.

Utens. Ein beklagenswerthes jagredliches Unglück hat sich am Mittwoch auf der hiesigen Dampfziegelei der Herren Bätjer und Fode ereignet. Ein bei der Maschine thätiger Wippe'scher Ziegelarbeiter war während des Stillstehens der Maschine zum Zweck der Reinigung der Maschine unter dieselbe getreten; ein anderer Mann setzt nun, nachdem die Presse zc. in Ordnung gebracht ist, das Triebwerk in Gang, ohne auf den in der Maschine sich befindenden Mann zu achten und ohne das vorschriftsmäßige Zeichen durch Klingeln gegeben zu haben. Dem armen, nichts ahnenden Arbeiter in der Maschine wurde das eine Bein mehrfach, wie man sagt, 5 bis 7 Mal gebrochen; der Unglückliche wurde nach Oldenburg ins Hospital transportirt, doch soll wenig Aussicht auf Erhaltung seines Lebens vorhanden sein. Der Mann, den die Schuld an dem Unglück trifft, ebenfalls ein Wippe'scher Arbeiter, ist seit dem schrecklichen Unglück verschwunden und bis jetzt nicht wieder aufgefunden.

Oldenburg. In einem Extrablatt meldet die Oldenburger Zeitung, daß in Petersburg am 14. Abends 8 Uhr Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Peter von Oldenburg seiner Krankheit erlegen und sanft entschlafen sei. Prinz Peter, der Bruder des regierenden Großherzogs von Oldenburg, der noch im vorigen Jahre sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, war eine an allen Höfen, besonders in Petersburg, sehr beliebte Persönlichkeit, dessen Humanität und menschenfreundliches Wirken unvergessen bleiben wird.

Barel. Ein allgemeiner Wunsch nicht nur in hiesiger Gegend, sondern auch in Jever und Wilhelmshaven ist, daß, wenn erst im nächsten Herbst das neue Theater in Oldenburg eröffnet worden, die Eisenbahndirection alsdann an den Sonntagen den des Abends um 9 Uhr 15 Min. nach Wilhelmshaven abgehenden Zug eine halbe Stunde später fahren läßt. Natürlich müßte dann auch die großherzogl. Theaterdirection eine halbe Stunde eher mit der Vorstellung beginnen, damit dieselbe etwa um 9 Uhr 15 Min. beendet sein würde.

L i t e r a r i s c h e s.

„Aus Sturm und Noth“ betitelt sich ein im Verlag des deutschen Familienblatt (J. S. Scherer in Berlin) zum Besten der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, erschienenen Selbstschriften-Album, das sich uns in höchst splendider eleganter Ausstattung präsentirt und nicht nur des verfolgten edlen Zweckes wegen, sondern auch seinem inneren Werth, seiner ganzen Eigenart nach die höchste Beachtung und besondere Empfehlung verdient. Es ist eine Autographensammlung der hervorragendsten Männer unserer Zeit. Die deutschen Fürsten, voran unser Kaiserpaar, die Ritter vom Geiß, die Männer der Wissenschaft und Kunst, sie alle sind handschriftlich vertreten mindestens durch getreue Facsimiles ihrer Namenschriften. Wahlsprüche, Sinnsprüche, Dichtungen, Compositionen und Zeichnungen sind in buntester Mannigfaltigkeit äußerst zahlreich zu finden. Jedes Blatt, das man aufschlägt, bietet des Fesselnden in Hülle und Fülle. 32 fürstliche Personen und weit über 300 Autoritäten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens haben das Album durch eigene Beiträge ausgezeichnet. Diese Angabe allein erscheint genügend, das Werk, welches broschirt nur 5, gebunden 7 Mark kostet, in der Häuslichkeit jedes Gebildeten heimisch zu machen.

G i n g e s a n d t.

Ergebene Anfrage an die Schulbehörde in Belfort.
1) Wann und auf welchem Wege hat eine Bekanntmachung betr. Zuführung der in diesem Jahre schulpflichtig gewordenen Kinder stattgefunden? 2) Wenn es nicht erforderlich, daß Geburts- resp. Impfscheine der Kinder bei ihrer Aufnahme in die Schule vorgelegt werden, würde es alsdann nicht angebracht sein, dieses rechtzeitig bekannt zu machen, damit die Eltern die Kosten und Mühen für die Beschaffung dieser Papiere sich ersparen?
Belfort, den 16. Mai 1881. Sch.

Bekanntmachung.
Im Auftrage des Königl. Nebenpostamts I zu Wilhelmshaven soll am
18. Mai d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Hause des Hoteliers Dennighoff ein demselben wegen rückständiger Gerichtskosten abgepfändeter Glasschrank öffentlich versteigert werden.
Wilhelmshaven, 15. Mai 1881.
v. Lewinski,
P o l l z i e h u n g s - B e a m t e r.

Holz-Verkauf
zu Etsfeth.
Am
Sonnabend,
den 21. Mai 1881,
Morgens 10 Uhr anfgd.,
läßt J. G. Lubinus, für fremde Rechnung, die per Capt. Tholen und Capt. Marquard angebrachten Ladungen **Norwegischer Raaf- und Untermaaf-Bretter**, $\frac{3}{4}$, 1 und $1\frac{1}{4}$ Zoll engl. stark, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Zoll engl. breit, in diversen Längen, zusammen circa 80,000 Meter, sehr schöner Qualität, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Liebhaber werden ersucht, sich zeitig einzufinden zu wollen.
C. Borgstede, Auctionator.
NB. Auch kommen die, per Capt. Meents und Capt. Haben für fremde Rechnung angebrachten 150 Last 4+4, 4+5, 5+5, 5+6, 6+7, 7+7, 7+8, 7+9 **Kanthölzer** mit zum Verkauf.
Gesucht sofort oder 1. Juni oder 1. Juli ein flinkes, recht sauberes **Dienstmädchen**, welches kochen, waschen und plätten kann. Nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden zwischen 10 Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm., bezw. Abends nach 7 Uhr.
Wilhelmstr. 8, part. rechts.
2 junge Leute können Logis erhalten.
Kurzestraße 9.

Verkaufe von jetzt an bis 1. October unter Garantie **frische Milch**, Liter zu 13 Pf., vom 1. October bis 1. April pr. Liter zu 17 Pf. und bin jeden Morgen in Wilhelmshaven in der Roon- und Königsstraße.
F. A. Ihnken, Fedderwarden.
Zu vermieten
eine Wohnung auf sogleich oder später. Etsfeth, Marktstraße 35.
Ein junger Mann wünscht auf sofort oder später eine Stelle als **Sauerknecht**. Zu erfragen Alte Marktstraße 147 b, Altheppens.
Censurbeste
à 15 Pf. empfiehlt
Th. Süß.

Die Braubier-Brauerei
von E. Wessel, Belfort,
 empfiehlt Braubier in Fässern à Liter
 10 Pf., sowie Flaschen in und außer
 dem Hause. Bestellungen werden prompt
 ausgeführt.

3. Lotterie von Baden-Baden

mit Hauptgewinnen im Werthe von
M. 60,000, 30,000, 15,000,
12,000, 10,000 u. s. w.,
 zusammen 10,000 Gewinne im Ge-
 sammtwerthe von
M. 554,400.
 Loose zur 1. Ziehung à
 2 Mk., sowie Original Wolllose für
 alle 5 Classen à 10 Mk. empfiehlt
F. J. Schindler,
 Hauptcollection in Wilhelmshaven.

Tapeten-Fabrik

G. F. Brackebusch,
 Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers,
Hannover.
 Natur-Tapeten 18 Pfg.
 Glanz-Tapeten 40 Pfg.
 Gold-Tapeten 40 Pfg.
 Muster sehen gern zur Verfügung, nach
 auswärts franco.

Directe
Deutsche Dampfschiffahrt
 zwischen

Hamburg u. Newyork

mit der Expedition der grossen,
 eisernen, für den Passagierdienst
 vorzüglich eingerichteten
 Dampfschiffe.

Australia, Capt. Winckler

am Dienstag, den 31. Mai,
America, Capt. Mohr,
 am Dienstag, den 30. Juli,
 beginnen die directen Fahrten der
 neuen deutschen Dampfschiffe nach
 Newyork, dieselben bieten aus-
 gezeichnete Gelegenheiten für Zwischen-
 decks-Passagiere.

Billigste Preise.
Vorzügliche Verpflegung.
 Nähere Auskunft ertheilen die obrig-
 keitlich befugten Schiffs-Expedienten
Morris & Co.,
 6 Baumwall, Hamburg.

Für Assecuranz

verbunden mit Verkauf von
 Prämienstaatslosen ge-
 gen Theilzahlungen werden
 unter günstigen Bedingun-
 gen Agenten angestellt.

Grünwald Salzberger & Co.
 Bank- und Effectengeschäft
 Köln.

Braubier

aus der Brauerei von Herrn E. Wessel
 in Belfort sowie **Accumer Weis-**
bier habe stets vorrätzig und halte
 reiches zum Ausschank sowie zum Ver-
 kauf in Flaschen bestens empfohlen.
 Elbstr., Marktstr. 14.

And. Gehrels.

Pelzfachen aller Art werden wäh-
 rend des Sommers conservirt gegen
 Motten und gegen Feuersgefahr ver-
 sichert durch **J. Bargebuhr,** Pelz-
 waarenhandlung, Wilhelmshaven.

GARTEN-CONCERT

zu Schloss Gödens,

ausgeführt von der **Capelle der 2. Matrosen-Division** aus Wilhelmshaven, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters **Hrn. C. Latann.**
 Das erste Abonnements-Concert findet am Sonntag, den 22. Mai d. J.,
 Nachmittags 5 Uhr, statt und wird demselben ein **Ball** folgen.
 Weitere Anmeldungen zum Abonnement werden in meinem Local bis zum
 21. Mai entgegengenommen.

Entree für Nichtabonnenten 75 Pf.

A. B. Janssen.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffne am heutigen Tage unter dem Namen „**Atelier Marine**“ eine
Photographische Anstalt,
 belegen an der **Kurzenstrasse** Nr. 9, beim Bahnhof, und halte dieselbe für Civil
 als auch für Militär unter reeller und prompter Bedienung bestens empfohlen.
 Hochachtungsvoll
J. M. Boomgarn.



Das
Möbel-Lager

von **Rudolf Albers,**
 Neuhappens, **Bismarckstrasse 62,**
 liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält
 fertige **Betten, Bettfedern** und **Dannen**
 bestens empfohlen.



Frankforth's
PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.

Kasernen-Strasse Nr. 3.

Filiale am **Wilhelmsplatz** Wall- & Marktstrasse.
 Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Die beste Maitur.



Bei Personen, deren Beruf eine vorherrschend
 sitzende Lebensweise nöthig macht, was nament-
 lich bei vielen Beamten der Fall ist, stellen sich
 nach kurz oder lang Störungen des Verdauungs-
 Apparates ein, die Appetitmangel, Beschwerden
 und Bläuhungen nach der Mahlzeit, Aufstossen
 von Gasen, Anschoppungen der Leber oder Häm-
 orrhoiden erzeugen und fast immer lästige Un-
 regelmässigkeiten in den wichtigsten Functionen der Organe herbeiführen.

Die beste Blutreinigungskur, die diesen Uebelständen rasch und dauernd
 ohne die geringsten nachtheiligen Folgen vorbeugt, ist während 3 bis 4
 Wochen im Frühjahr und Herbst der tägliche Genuß einiger Gläschen
Bernhardiner Alpenkräuter-Magenbitter von **Wallrad**
Ottmar Bernhard in **München, Zürich** und **Aufstein.**

Ohne sich im Beruf oder in der gewohnten Lebensweise stören lassen
 zu müssen, haben laut Attesten durch dieses herrliche, diätetische, mildest
 wirksame Genußmittel Tausende ihre Gesundheit, frühere Arbeitslust und
 Lebensfreude wieder hergestellt. Man achte bei dem Bezug nur genau auf
 die Firma des Fabrikanten **Wallrad Ottmar Bernhard.**

Der Bernhardiner Alpenkräuter-
 Magenbitter von **Wallrad Ottmar**
Bernhard in **München** hat mir gegen
 mein **schweres, seit 20 Jahren**
 hartendes Magenleiden nicht nur
 rasche, sondern auch anhaltende Hilfe
 geschaffen, indem ich nun vollständig
 gesund bin, was ich hiemit wahrheits-
 getreu bestätige und allen Magen-
 leidenden zur Kenntniß bringe und
 diesen ächten Magenliqueur Jeder-
 mann bestens empfehle.
 Elze in Westfalen, 24. Mai 1880.
Job. Becker, Schneidermstr.

Dieser allein ächte Bernhardiner ist in Flaschen à Mk. 4, Mk. 2 und
 Mk. 1,05 ächt zu beziehen in:

Wilhelmshaven bei Herrn **E. Wetschky,**
 in **Teve:** **P. Koeniger,** in **Murich:** **J. C. Harms,** in **Barel:**
M. F. Funk, in **Norden:** **F. C. Hasbargen.**

Eine engl. Drehrolle

zur Benutzung.
 Mantuff-Strasse 9.

Zu vermieten eine Wohnung

mit viel Gartengrund bei
Diedrich Jürgens, Schaarbeich.

Redaction, Druck und Verlag von **Th. Süß** in Wilhelmshaven.

Weisse Gardinen

in großer Auswahl von 40 Pf. pr.
 Meter an bis zu 2 Mark pr. Meter
 empfehlen

A. Deltjen & Co.,
 Elbstr., Börsenstr. 29.

Den geehrten Damen von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene
 Anzeige, daß ich, um jeder Concurrenz
 zu begegnen, Flechten von ausgekämmten
 Haaren bei guter Arbeit auch zu 1,25 M.
 anfertige. Bestellungen auf neue Flechten
 werden in kürzester Zeit gut und billig
 ausgeführt. Um recht vielen Zuspruch
 bittet

G. Meuss,
 Bismarckstrasse 13, im Hause der Firma
Sinrichs & Beckhaus.

Zu vermieten
 auf sogleich oder später ein gut möb-
 lirtes Zimmer.

W. Meyer,
 Sattler und Tapezierer,
 Kasernenstrasse 4.

Zu vermieten
 ein großes, freundlich möblirtes Zimmer
 für 2 Herren à zu 15 Mark und ein
 kleineres fein möblirtes Zimmer zu
 à 12 Mark auf sofort.

Kronprinzenstr. 9a, am Sid.

Zu vermieten
 auf sofort oder später mehrere möblirte
 Zimmer sowie eine kleine Familienwoh-
 nung. Moltkestrasse 25, in der Nähe
 der Kasernen.

Zu vermieten
 zum Juni eine Stube nach vorne, mit
 oder ohne Möbel.

J. G. Gehrels,
 neben „Hotel Sempel.“

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Dien-
 stmädchen für häusliche Arbeiten. Zu
 melden bei Frau von **Strom,** Kopp-
 perhorn.

Abhanden gekommen

in der Nacht vom 10. auf den 11. d.
 M. ein **Schaf mit Lamm** von der
 Weide. Der Auskunftsgeber oder Wieder-
 bringer erhält eine Belohnung. Das
 Schaf hat ein kurzes Ende Tau um
 den Hals.

Bandterstel. **P. B. Fooken.**

Alle, welche an den verstorbenen
Me, Werftsecretär **Hudebeck** noch
 Forderungen haben, wollen ihre Rech-
 nungen halbmöglichst bei mir einreichen,
 spätestens innerhalb 8 Tagen.

A. S. Funk, Schneidermeister,
 Oldenburgerstrasse 2.

Derjenige, welcher am Sonntag Abend
 8. Mai, vielleicht aus Versehen,
 meine **Harmonika** mitgenommen, wird
 ersucht, da dessen Name mir jetzt nicht
 mehr unbekannt, dieselbe innerhalb
 3 Tagen wieder zu bringen, um ge-
 richtliche Anzeige zu vermeiden.

Neuendermühlenreihe.
J. J. Janssen.

Geburts-Anzeige.

Heute wurde uns ein Sohn geboren
 Wilhelmshaven, 16. Mai 1881.
Gerh. Peters und Frau,
 Marie, geb. **Freele.**

Geburts-Anzeige.

Heute Morgen 8 1/2 Uhr wurden
 durch die glückliche Geburt eines prä-
 chtigen Knaben hoch erfreut
 Wilhelmshaven, 16. Mai 1881.
Groth, Marine-Unter-Zahlmeister,
 und Frau.